

<sup>in Rom</sup> ~~Kybele und des Attis~~ <sup>in Rom</sup> 204 v. Chr. <sup>eingeführt</sup>. Auch hier herrschte <sup>in dem</sup> in dem Kulte <sup>zunächst</sup> nach dem Tode des Attis unendliche Trauer, <sup>woher</sup> ~~in~~ sich die "Mysten" vor Schmerz blutige Wunden schlugen, und auch hier wurde sie abgelöst durch die jubelnde Feier der Wiederaufstehung des Toten. Der für die christliche Religion gefährlichste Kult war <sup>persische</sup> ~~der Mithrakult~~. Er breitete sich im 2. Jahrhundert namentlich im Westen des Reiches mit grosser Schnelligkeit aus, weil die römischen Soldaten ihn überall einführten, wo sie ein längeres Standlager aufschlugen; denn er verlangte von den Männern, - und nur solche wurden zu diesem Kulte zugelassen, Mut, Tapferkeit und Selbstbeherrschung. Es waren nur kleine Kreise von Soldaten, die sich zu diesen Kulturen zusammenfanden, aber von ihnen ging eine Selbstbeherrschung und Disziplin aus, die den Kult für das römische Heer unentbehrlich machten. Es ist ohne weiteres klar, dass in dieser religiösen Auffassung für das Christentum als der Religion der Mühseligen und Beladenen eine grosse Gefahr lag. Denn die männliche Art der Religion wirkte auch auf die Nichtsoldaten und zog schon frühzeitig vor allem die Provinzialbeamten und andere Teile der Zivilbevölkerung, gerade auch in Germanien, in ihren Bann. Für das Heer wie für die Beamtenschaft, und für alle, denen die Existenz des Reiches am Herzen lag, war die Erziehung der Gläubigen zur Wahrheit und der Kampf gegen die Lüge ein festes Mittel zum Halt in der geistigen und religiösen Unsicherheit des 2. und 3. christlichen Jahrhunderts.

Aber die christlichen Gemeinden hatten inzwischen gelernt, solchen Gefahren zu begegnen. Das eine Mittel, das sie anwandten, war jene Schöpfung des Neuen Testaments, durch die alles, was nicht apostolischen Ursprungs war, aus der Sammlung heiliger Schriften ausgeschlossen und damit den Phantastereien der Mysterienkulte ein Riegel vorgeschoben wurde. Ungefähr gleichzeitig suchten die christlichen Gemeinden auch durch festen Organisation das Eindringen entarteter Kulte und enthusiastischer Phantasten zu verhindern. Hatten die ersten Christengemeinden nach dem Muster der jüdischen Synagogengemeinden jene Dreizahl von Gemeindebeamten bestellt, in ältester Zeit die Apostel, Propheten und Lehrer, aber schon im 1. Jahrhundert abgelöst durch die gewissen praktischen Zwecken dienenden, aus der Gemeinde gewählten Beamten der Episkopen und Diakonen, <sup>ersetzt</sup> so treten diese beiden letzten Ämter immer mehr in den Vordergrund, und Neben ihnen erscheinen schon in den Pastoralbriefen die Presbyter. <sup>jetzt</sup> ~~Zunächst~~ alle diese 3 Arten Beamte, die sich um die gesunde Lehre und den sittlichen Wandel der Gemeinde zu kümmern hatten und die dann durch Ignatius von Antiochia in der späteren,